

Saale-Beitung.

werden die Quotenanteile oder deren Raum mit 30 Pfg., ...

Verlunsdrukgigster Jahrgang.

Redaktion und Druck: Verlags- stelle: Halle, ...

Nr. 531.

Halle a. S., Freitag, den 12. November.

1909.

Das österreichische Thronfolgerpaar in Berlin.

Die Zeiten haben sich geändert. Als Bismarcks überwiegende Persönlichkeit noch die Geschicke des Deutschen Reiches lenkte, lag der Schwerpunkt der internationalen Politik zu Berlin in der Wilhelmstraße.

Der Herzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, sind gestern in Berlin eingetroffen. Es ist zum fünftenmal in diesem Jahre, daß der Herzog mit Kaiser Wilhelm zusammentrifft.

Man kann in der Politik nie ganz von den persönlichen Momenten absehen, denn ihre Günstigkeit erleichtert den Verkehr und ihre Unannehmlichkeit erschwert ihn.

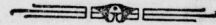
Der diesmalige Besuch des österreichischen Thronfolgerpaares in Berlin trägt einen offiziellen Charakter. Dieser kam natürlich auch bei dem Empfang auf dem Flughafen zum Ausdruck.

Am 12 Uhr 46 Minuten mittags sollte der fahrplanmäßige Zug eintriften. Umhüllt sammelten sich die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft und die Komitula an ihrer Spitze in der maulerischen Tracht eines ungarischen Mannes.

Garde-Regiments. Der Kaiser begrüßt den Neffen des österreichischen Kaisers mit Säbeldäuteln und verbeugt sich dann vor der Herzogin Sophie Hohenberg, die ein malvenfarbenes Kokillium trägt.

Im Leipzig-Saale des Neuen Palais fand gestern abend große Familienfeier statt. Heute früh begab sich der Kaiser mit seinem Gaste zur Jagd nach Lektzingen.

Die Dispositionen bezüglich der Jagd in Donaueschingen sind im letzten Augenblick teilweise geändert worden, da Erzherzog Franz Ferdinand infolge der bevorstehenden Entscheidung in der ungarischen Krisis bereits am 17. d. M. wieder in Wien eintreffen will.



Deutsches Reich.

Ein rechtes Wort an rechter Stelle.

(Wie steht's mit der preußischen Wahlrechtsreform?)

Eine hübsche Antwort auf die Friedensvor schläge der „Kreuz-Ztg.“ hat jetzt die „Nat. Fr.“ gegeben.

„Dennoch glauben wir nicht recht, daß der gute Willigehütigen könnte, uns über das Gemeine hinwegzutragen. Dazu hat die Verbitterung in den letzten Monaten doch zu tief sich eingegraben; ist auch gerade nach der persönlichen Seite zu viel Schärfe, Anebenes und Verlehetendes gelangt und geschrieben worden.

Das Arbeitspensum des Reichstages.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Arbeitspensum, das den Reichstag in kommender Session beschäftigen wird, läßt sich jetzt ziemlich übersehen. Gleich am Tage des Zusammentritts wird er sich mit der Vorlage des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages, dem Reichsbeamtenhaftpflichtgesetz, der neuen Strafprozeßordnung und mit der Novelle zum Strafgesetzbuch beschäftigen.

Ein vortrefflicher Vorschlag.

Das „Leipziger Tageblatt“ erhält von einem Berliner Gelehrten folgende Zulschrift:

Es wäre für die Staatswissenschaft und für die Politik von großer Bedeutung, wenn die sächsische Regierung eine möglichst detaillierte Wahlstatistik veröffentlichte.

„dungs“ und „Altersstimmen“ nichts taugen. Wollig im unheimlich ist man darüber, ob die „mehrstimmigen“ Wähler dem Wahlrecht eifriger Gebrauch machen, als die „einstimmigen“, oder ob es gerade umgekehrt ist.

Eine Wahlstatistik wäre wohl auch ohne diese Anregung gekommen; aber diesmal ist es wirklich nicht die Freude an großem Schreib- und Druckwerk, wenn man die Veröffentlichung des sächsischen Statistischen Landesamtes möglichst ausführlich und genau wünscht.

Die Geschichte von den Torpedobooten.

Die „Königliche Zeitung“ registriert äuerlich die Tatsache, daß ihre Mitteilungen über die Grundlosigkeit der Geschichte von den Torpedobooten bei Seemanns lauernden Korpsboten der Erörterung kein Ende gemacht haben.

Die „Königliche Zeitung“ sollte ihren Anmut bei dem Auswärtigen Amte in Berlin geltend machen, das (trotz Samanns) so mannehaft organisiert ist, daß bis zur Stunde noch kein authentisches, wirklich motiviertes Dementi vorliegt.

Die Eröffnung des sächsischen Landtags.

— König Friedrich August von Sachsen hat gestern den sächsischen Landtag mit einer Thronrede eröffnet, in der er zunächst den beiden Ständekammern den Willkommensgruß entbietet und der Tatsache dankt, daß sich die Zweite Kammer auf Grund eines neuen Wahlgesetzes verlammt habe.

Durfte ich bei den Bewegungen mit meinen hohen Verbündeten erneut mit ihnen die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Treue zu Kaiser und Reich die Richtschnur unserer inneren deutschen Politik bilden muß, so war es mit eine um so größere Freude, bei den diesjährigen Herbstmanövern Sr. Majestät den Kaiser, als meinen lieben hochwillkommenen Gäst begrüßen und aus seinem Munde die Anerkennung für die Haltung meiner Truppen vernehmen zu können.

Die Thronrede wirkt dann einen Rückblick auf die fünf hundertjährige Jubelfeier der Universität Leipzig und geht des weiteren auf den Staatshaushaltsetat für die nächste Finanzperiode ein, der namhafte Ausgaben zugunsten der Beamten, Geistlichen, Lehrer usw. und ihrer Hinterbliebenen aufweist.

Bei den von einigen Monaten erlassenen Steuererlassen des Reiches darf erwartet werden, daß die Reichsstände denjenigen Mehrbetrag an fortlaufenden Bedienungsmitteln zuführen, der erforderlich ist, um bei laufender Führung des Reichshaushaltsetates den Reichsdarlehnen aufzubringen und einem weiteren unerschaffensmäßigen Anwachsen der Reichsschuld mittelfristig vorzubeugen.

tinnen an den Volksschulen, sowie die Abänderung des Gesetzes über die Schulsteuer.

Zum Schluss kündigt die Thronrede Gesandtenmüde über die Landesabänderungsarbeiten und über die Feuerversicherungsarbeiten bei privaten Unternehmungen an und wünscht den Arbeiten der Stände ein glückliches Gelingen zum Wohle des Landes.

Die Schadenersatzpflicht bei Bohottverhängung

hat jetzt auch das Reichsgericht anerkannt, während es in einem früheren Urteil den Bohott als erlaubtes Kampfmittel bezeichnet und damit ausgesprochen hat, daß der Bohottierte keinen Anspruch auf Schadenersatz habe.

Anlaß zu diesem Beschluß des Reichsgerichts bot der Reiz, Vollstg., zufolge eine Klage der Mannheimer Weggerfirma im Jahre 1906 alle Gesellen entlassen, weil diese eine Affektion zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse eingeleitet hätten. Aus diesem Streit folgte die Bohottverhängung, die später auch auf die Unterhändler Inhoffns erkrankt wurde. Die Firma Inhoffn und eine Anzahl anderer Weggermeister erhoben die Klage gegen die genannten Gesellen und das Gewerkschaftsamt auf Unterlassung der Verbreitung von Flugdrucken, auf Unterlassung des Bohotts und auf Ersatz des Schadens, der durch den Bohott entstanden sei. Das Landgericht Mannheim wies die Klage zurück, soweit sie auf Schadenersatz wegen Bohotts laute. Auf die Verurteilung der Kläger erkannte dann das Oberlandesgericht Karlsruhe nach dem Schadenersatzurteil, dem Grunde nach für gerechtfertigt an. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Beklagten als die Kläger Revision eingelegt. Die Beklagten erklärten das Urteil für rechtsirrtümlich, soweit es ihnen eine Schadenersatzpflicht auferlege, da der Bohott ein erlaubtes Kampfmittel sei. Die Kläger dagegen verlangten, daß der Bohott überhaupt nicht zulässig sei. Das Reichsgericht wies beide Revisionen als unbegründet zurück. Die „Leipziger Volkszeitung“ bemerkt dazu: Der Bohott bleibt also „erlaubt“, aber der Schaden, der durch den mit unfairen Mitteln betriebenen Bohott verursacht wird, ist klar. Als unfairen Mittel wurden die vorgebildeten beleidigenden Ausdrücke der Bohottflußdrift wie „Herrenstampfputz“, „Großmannsputz“ erkannt.

Da das Urteil in seinem Wortlaut noch nicht vorliegt, kann man nicht entscheiden, ob, wie es das sozialdemokratische Blatt annimmt, die Schadenersatzpflicht nur für den Fall auszusprechen wird, daß der Bohott mit „unfairen“ Mitteln verhängt worden ist, oder ob diese Ersatzpflicht in allen Fällen in Anspruch genommen werden kann.

Wichtig für zukünftige Oberlehrer!

Eine Aenderung in den Bestimmungen für das Studium der zukünftigen Oberlehrer ist schon vom Kultusminister beschlossen worden. Es werden von jetzt ab den Studierenden der Pädagogik, die sich dem höheren Schulamt widmen, auch zwei Semester an der Akademie in Posen auf ihre Studienzeit in Anrechnung gebracht, und zwar für die Beförderer Englisch, Französisch und Deutsch, während bisher nur die an einer Universität dem Studium gewidmeten Semester zählten. Diese Bestimmung ist naturgemäß für die Entwicklung der Akademie von großer Bedeutung, weil sie den Pädagogen der Provinz Posen die Möglichkeit gibt, wenigstens ein Jahr ihrer Studienzeit in der Heimat zu verleben. Die gleiche Vergünstigung, und zwar für Englisch und Französisch, ist auch der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaft in Frankfurt a. M. zuerkannt worden. Auch von der dort verlebten Studienzeit werden den Pädagogen zwei Semester in Anrechnung gebracht.

Ein Unikum

heißt am Hofe von Bückeburg. Dort ist ein jüngerer Bruder des regierenden Fürsten Georg, Prinz Otto zu Schaumburg-Lippe, seit 1893 mit dem Fräulein Anna Louise von Köppen morganzlich vermaählt. Fräulein von Köppen erhielt acht Tage vor der Hochzeit den Namen einer „Gräfin von Bückeburg“, mußte aber (mag laut im Ehevertrag) sich ausdrücklich verpflichten, niemals den Fuß auf den Boden der Schaumburgisch-Lippischen Monarchie zu setzen. Außerhalb des Fürstentums, auf den überreichlichen Besitzungen der Fürstin-Mutter Semine, trifft die Gräfin von Bückeburg alljährlich mit den Verwandten ihres Gemahls zusammen, und hier wird sie von ihnen durchaus als Familienmitglied aufgenommen.

Heer und Flotte.

Eine Kruppische Filiale in Bayern.

Nach einer Meldung aus Ingolstadt, der bekannten kaiserlichen Festungsstadt, soll die Firma Krupp in Essen beabsichtigen, in Ingolstadt eine Filiale zu errichten. Die Nachricht dürfte korrekt sein, da die bayerische Staat nach Auslassungen des Kriegsministeriums bereits seit einiger Zeit die militärischen Waffenfabriken an die Privatindustrie zu verkaufen, die billiger und rentabler arbeiten. Ohne Zweifel würde der bayerische Staat hier gern folgen, da auch er zu teuer produziert. Die militärischen Fabriken in Ingolstadt, die Laboratorien, Geschützfabriken, Geschützfabriken, würden dann ebenfalls der Privatindustrie überlassen, wobei Krupp mit in erster Linie steht. Daß das sowohl für Ingolstadt wie für ganz Bayern von großem Nutzen wäre, ist ohne Zweifel.

Aus den Kolonien.

Die Deutsche Diamantengesellschaft m. B. S. teilt mit, daß ihr von ihrer Niederlassung in Lüderbüttel telegraphisch gemeldet wird, daß auf den Diamantsteinern der Gesellschaft bei Bosenfeld (27 1/2 Grad nördlicher Breite) ein Diamant von über 7 Karat gefunden worden ist. — Wie man von anderer Seite dazu erfährt, sind bereits vor Monaten auf den Feldern der Gesellschaft Stücke im Gewicht bis zu neun Karat gefunden worden.

Kleine politische Nachrichten.

Keine Strafe für Steueruntersuchungen. Eine interessante Bestimmung hat der bayerische Landtag in die Steuerreform mit aufgenommen. Es lautet: Wer in ersten Veranlassungsverfahren nach dem Einkommensteuergesetz, dem Gewerbesteuer- und dem Kapitalrentensteuergesetz freiwillig Einkünfte oder Einnahmen angibt, die vor dem 1. Januar 1911 nicht besteuert waren, soll wegen

unterschiedlichen, unrichtiger oder unvollständiger Angaben Steuernachholung oder Bestrafung nicht zu gewärtigen haben. Die Bayern sind halt sehr gemüthliche Leute!

Reichlicher Landtag.

Der Landtag des Fürstentums Reuß i. L. wurde am Montag eröffnet. In der Thronrede wurde unter anderem ein Gesandtenmüde über die Befolgung der Volksschullehrer, ein Gesandtenmüde über die Befolgung der Lehrrentinnen auf dem platten Lande, eine neue Gelehnordnung und eine Revision des Einkommensteuergesetzes angeknüpft.

Ausland.

Das neue Zehrental-Zwolski.

— Auf das bekannte Telegramm Zehrentals an die „Komoje Wremja“ erwiderte Zwolski gestern in einer in diesem Blatte wiedergegebenen Unterredung in folgender Weise:

„Das letzte Regierungscommuniqué bezweckt ein Dementi der abtrünnigen Anklagen eines Organe der europäischen Presse, wonach ich laut Memorandum vom 19. Juli 1906 selbst die Anexion Bosniens und der Herzegovina, logar des Sandhals vorgeschlagen habe. Ich habe mein Ziel erreicht, jene Anklage fällt in sich zusammen. Die österreichische Presse ist bemüht, die Verantwortlichkeit für diese grobe Erfindung auf die fremde Presse abzumähen. Wegen des Gebanenaustausches in Buchlau erklärte Zwolski, ebenso wie Graf Zehrental, diplomatische Zurückhaltung wahren zu müssen. Er könne nur wiederholen, was schon am 12. Dezember v. J. in der Duma, veröffentlichen, daß er kategorisch dem Grafen Zehrental erklärt habe: Die Frage Bosniens und der Herzegovina und des Sandhals ist eine Frage europäischer Charakter. Es gibt über diese Frage nur eine Konferenz der Signatoren mächtig entscheiden. Ein Bekanntgeben der diplomatischen schriftlichen Unterhandlungen sei eine sehr delikate Frage. „Ich selbst“, sagt Zwolski, „trage keine Bedenken. Doch darf es nicht teilweise gesehen, sondern die gesamten geheimen Dokumente seit 1897, betreffend das russisch-österreichische Uebereinkommen, müßten dann veröffentlicht werden. Das könnte aber nicht bloß für Rußland unbequem sein.“

Die brasilianischen Drednoughts.

pr. Die „brasilianischen“ Drednoughts, die so viel böses Blut mochten, als man von ihrer Einstellung in England hörte, sollen nunmehr in türkischen Besitz übergehen. In englischen unterrichteten Kreisen erzählt man sich hierzu, daß Brasilien auch nicht einen Augenblick als Käufer dieser Schlachtschiffe in Betracht gekommen wäre. Die ursprüngliche Intention lag vielmehr darauf, sieben bis acht für die Drednoughts Reservat zu sein, denn tatsächlich fanden sich einige Räume, die streng nach japanischen religiösen Bestimmungen ausgebaut worden waren und für die ersten Offiziere der Schlachtschiffe bestimmt gewesen sein sollen. Viele Brasilien die Schiffe für sich oder seinen Auftraggeber nicht reklamieren, darüber wird wohl stets Dunkel herrschen.

China verzögert seine Streikkräfte.

Wie man der „P. K.“ an gut unterrichteter Stelle mitteilt, werden die Reformen in chinesisches Landheer und in der Marine im Laufe der nächsten Jahre im besonderen Maße beschleunigt werden. Vor allen Dingen liegt es dem Kegenen daran, die Seekreitmacht mit möglicher Eile bedeutend zu vergrößern. Zu diesem Zwecke werden in den nächsten zwei Jahren 35 Millionen Mark Verwendung finden. 10 Millionen Mark hiervon sollen zur Errichtung von Navigationschulen, zum Ausbau der Arsenale und zu Küstenbefestigungen verwendet werden. Eine Studienkommission wird auf einer europäischen Reise die Verhandlungen wegen Aenderung dreier großen Schlachtschiffe in die Wege leiten und Verträge über Lieferung von Munition abschließen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 12. November.

Das Statistische Amt

der Stadt Halle schreibt über den Monat September 1909: Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am Ende des Monats September 178 870 Personen (88 999 männliche, 90 871 weibliche). Die Personenzahl ist dem Vormonat gegenüber um 179 Personen zurückgegangen. Im Vergleich zur letzten Volkszählung von 1906, die für Halle eine Einwohnerzahl von 169 918 Personen ergab, ist aber ein Zuwachs von 6 954 Personen zu verzeichnen. Im einzelnen ist der Bevölkerungswandel im Monat September aus folgenden Angaben ersichtlich: Geboren wurden 240 Knaben, 208 Mädchen, darunter 12 Totgeburt. Da 278 Sterbefälle eingetreten sind, so verlor die Geburtenüberschuss von 268 Personen. Es starben im ersten Lebensjahre 56 Knaben und 52 Mädchen. Dem Magen- und Darmkatarrh sowie Brechruhrzufall, die gefährlichen Säuglingskrankheiten in der warmen Jahreszeit, waren im Monat August 74 Säuglinge zum Opfer gefallen; im September sind nur 56 Säuglinge von diesen Krankheiten dahingerafft worden.

Die Wanderungen verminderten die Einwohnerzahl um 234 Personen. Es zogen zu 1537 männliche, 1019 weibliche Personen, zusammen 2556, während 1578 männliche und 1212 weibliche, insgesamt 2790 Personen aus Halle fortgezogen.

Der Fremdenverkehr hat eine weitere Steigerung aufzuweisen; es hielten sich 10 340 Fremde hier auf gegen 10 288 des Vormonats und 10 099 im September 1908.

Die Umzüge innerhalb der Stadt beliefen sich auf 2358.

Die Gesundheitsverhältnisse haben sich, soweit ankündende Krankheitsfälle in Betracht kommen, ungünstiger gestaltet. Es wurden 89 Fälle von Diphtherie

gemeldet gegen 71 im Vormonat; der September 1908 brachte aber mit 83 Fällen eine noch höhere Anzahl. 37 Schafzäh waren erkrankt 86 Personen, gegen 60 im August und 58 im September 1908. In den Krankenanstalten waren 1602 Personen, darunter 1054 Ortsheim, untergebracht (gegen 1574 bzw. 1022 Personen im Ortshome, untergebracht im August).

Aus dem Wirtschaftsleben ist folgendes zu heben: Auf dem Grundstücksmarkt trat wie fast immer zum Beginn des eigentlichen Herbstes ein Rückgang der Grundstücksumsätze ein; es gingen nur 8 bebauete Grundstücke im Werte von 479 955 Mark in andere Hände über, gegen 56 Grundstücke im Werte von 3 075 760 Mark über, gegen 423 761 Mark in Betracht kamen. Zur Zwangsversteigerung gelangten zwei bebauete Grundstücke mit einem Erlös von 108 455 Mark. Einen beträchtlichen Unterschied gegen den Monat August weist der September bezüglich der fertiggestellten Neubauten auf; es wurden um auf den 1. Oktober bezugsbar zu sein überhaupt 62 Gebäude fertiggestellt, davon 53 Wohngebäude, während der August nur 14 Gebäude, darunter 6 Wohngebäude, gebracht hatte. Erstversteigert wurde fünf durch die Neubauten namentlich eine größere Anzahl kleiner Wohnungen von zwei und drei Zimmern auf den Wohnraum gelangt (67 Zweizimmer-Wohnungen und 142 Dreizimmer-Wohnungen), woran in Halle ein ausgesprochener Mangel herrscht. Da nur zwei Gebäude, darunter ein Wohngebäude, zum Abbruch gelangt sind, wurde dadurch das Ergebnis der Bautätigkeit nicht wesentlich beeinflusst.

Bei der Sparkasse übersteigt der Betrag der Einzahlungen im September die Auszahlungen um 12 202,84 Mark, während im Vormonat ein Mehrbetrag von 44 284,62 Mark ausgezahlt worden ist.

Die Ladenpreise haben wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Bei einigen Mischorten, wie Mal und Karpfen, lag der Durchschnittspreis um 20 Pf. an, während er beim Schief um denselben Betrag zurückging. Die Kartoffeln wiesen wiederum ein bedeutendes Fallen des Preises auf, im Großhandel 1 Mark pro Zentner. Bei den Schweinen lag der Durchschnittspreis von 73,80 Mark im August auf 78,87 Mark. Bei den Brennmaterialien wies das Klobenholz eine beträchtliche Verbilligung auf, da der Preis nur 9,25 Mark gegen 10,35 Mark im August pro Kubikmeter betrug.

Aus der Sozialstatistik ist folgendes hervorzuheben: Wie im Vormonat wurden die Arbeitsnachweise hauptsächlich von Arbeitern aus der Metallindustrie und dem Baugewerbe (1018 bzw. 689) in Anspruch genommen, jedoch ist ein Rückgang der Zahl der Stellenfuchenden festzustellen (1211 bzw. 950 im August). Den Stellenfuchenden standen 1126 bzw. 113 offene Stellen gegenüber. Es konnte 54 Arbeitsstellen in der Metallindustrie und 105 im Baugewerbe Arbeit nachgewiesen werden. Beachtung verdient auch, daß 390 weibliche Personen für häusliche Dienste im September die Arbeitsnachweise in Anspruch nahmen; 174 von ihnen konnte Stellung vermittelt werden.

Beim Arbeitsnachweis des Vereins für Volkswohl meldeten sich 640 männliche und 396 weibliche Stellenfuchende, von denen 163 bzw. 176 eine Beschäftigung vermittelt wurde.

Aus der Verwaltungsstatistik verdienen folgende Ergebnisse Beachtung: Armenunterstützung bezogen 277 männliche, 937 weibliche Einzelstehende, 354 männliche, 609 weibliche Familienhäupter mit 2368 Angehörigen darunter 2025 Kindern unter 14 Jahren; es wurden insgesamt 24 466 Mark Unterhaltungsgeber bezahlt. Bei den Einzelpersonen liegt der Grund der Unterstüttung meist in Krankheit und Gebrechen (551 Personen), aber in Altersschwäche (356 Personen). Bei den Familienhäuptern war in 124 Fällen Unterstüttung notwendig wegen Arbeitslosen und Trunksucht, in 50 Fällen wegen Straferfüllung des Ernährers.

Die städtische Rechtsauskunftsstelle wurde in 408 Fällen in Anspruch genommen, das bedeutet den Monat August gegenüber eine Zunahme von 40 Fällen. In der Hauptsache waren es Fragen aus dem Dienstvertragsrecht (73), speziell dem Gebändebauvertrag (39), sowie aus Miet-, Pacht- und Pachtverträgen (53), derenem die Auskunft erbeten wurde. Kennzeichnend für die Zunahme der Fälle des Instituts ist weiter die Tatsache, daß 57 Schriftsätze gefertigt wurden.

Die städtische Betriagsnormundstätt führte Ende September 822 Normundstättungen (August 806). Es wurden an laufenden Zahlungen 1823,20 Mark und durch Pfändbussen 1025,07 Mark eingezogen (gegen 651,77 Mark im August).

Bei der städtischen Säuglingsfürsorge stellte sich die Anzahl der Konfultationen auf 822. Das Amt für Obdachlose wurde sehr stark in Anspruch genommen. Obwohl es nur für 43 Frauen und 162 Kinder berechnet ist, wurde die letztere Zahl fast stets überschritten; in der ersten Woche waren außer den Frauen sogar 172 Kinder dort untergebracht.

Beim Gewerbegeicht waren im Berichtsmont im Ganzen 80 Sachen anhängig, beim Kaufmannsgericht 24. Davon wurden durch Vergleich erledigt 24 bzw. 7, durch Urteil 26 bzw. 6.

Aus der städtischen Mischfische wurden insgesamt 19 694 Fische abgegeben, und zwar buchschäftlich an 160 Kunden täglich.

Die Lesehalle des Vereins für Volkswohl wurde insgesamt von 6825 Personen besucht, und zwar von 6354 Männern und 471 Frauen. Aus der Volksbibliothek wurden entliehen 2627 Bücher (1811 im August).

Zum Schluss seien aus dem Straßenbahnbetrieb folgende Zahlen genannt: Es wurden befördert von der Halleischen Straßenbahn 400 023 Personen, von der Stadtbahn Halle—Merseburg 157 801 Personen, insgesamt 1 340 806 Personen.

Nach der Betriebslänge der einzelnen Bahnen berechnet, ergibt sich pro Betriebskilometer als Zahl der beförderten

Berliner Börse, 11. Nov. 1914

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators. Includes sections for 'Berliner Börse', 'Deutsche Lose', 'Schiffahrts-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.